

PRESSENOTIZ

SPERRFRIST BIS 16-03-2017, 12 Uhr

Neue wiiw-Prognose für die Region MITTEL-, OST- und SÜDOSTEUROPA (MOSOE), 2017-2019

Vorsichtiger Aufschwung in MOSOE: verfolgt vom Gespenst der Ungewissheit

- **Das Wachstum der Volkswirtschaften in MOSOE wird sich kontinuierlich verstärken und 2019 im Schnitt die 3%-Marke übersteigen.**
- **Die wichtigsten Wachstumstreiber werden der Haushaltskonsum und zunehmend die Investitionen sein. Dabei wirkt das internationale wirtschaftliche Umfeld größtenteils unterstützend. Trotz einer Steigerung der Lohnstückkosten erscheint die Wettbewerbsfähigkeit vorerst nicht gefährdet zu sein.**
- **Die Zahl der Erwerbsbevölkerung stagniert; allerdings zeigt sich ein Trend zur Verbesserung der Qualifikationsstruktur. Mittlerweile unterstützt eine zunehmende Verknappung am Arbeitsmarkt das Lohnwachstum.**
- **Die gesamte Region MOSOE befindet sich wieder auf einem Konvergenzpfad. Das durchschnittliche Wachstumsdifferential zur Eurozone beträgt über den Prognosehorizont 1,2 Prozentpunkte.**
- **Es gibt aber auch beträchtliche Risiken, die größtenteils politischer Natur sind. Die Länder in MOSOE, wie übrigens auch ganz Europa und der Rest der Welt, werden vom Gespenst der politischen Ungewissheit verfolgt. Man kann nur hoffen, dass die "Animal Spirits" der Wirtschaftsakteure, einmal gänzlich erwacht, diesen dunklen Schatten abschütteln werden.**

Für die Volkswirtschaften in MOSOE wirkt das internationale wirtschaftliche Umfeld größtenteils positiv. Im Zeitraum 2017-2018 kann in der Eurozone ein BIP-Wachstum von etwa 1,7% erwartet werden. Die internationalen Finanzmärkte haben sich stabilisiert und die aktuelle wirtschaftliche Stimmung verbessert sich. Aufgrund der positiven globalen Erholung ist zu erwarten, dass die US-Notenbank Fed weitere Zinserhöhungen im Jahr 2017 durchführen wird. Voraussichtlich werden die Ölpreise weiter steigen. In der EU sind die Auszahlungen aus dem aktuellen Zyklus der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds gerade erst am Anfang. Ein Anstieg der kofinanzierten Investitionen in den EU-MOE-Ländern kann ab diesem Jahr erwartet werden.

In den letzten Quartalen hat sich das BIP-Wachstum in fast der gesamten Region MOSOE im positiven Bereich stabilisiert. Die einzige Ausnahme ist Weißrussland. Hier ist das Wachstum noch immer negativ (allerdings bei geringeren Raten als noch 2015). Das Land durchlebt einen schmerzhaften Anpassungsprozess, ausgelöst durch akkumulierte makroökonomische Ungleichgewichte und eine exzessive Abhängigkeit von Russland.

Die aktuellen wiiw-Prognosen für das BIP-Wachstum in MOSOE für die Periode 2017-2019 gehen von einem Wachstum von rund 3% in weiten Teilen der Region aus. Der Trend ist leicht ansteigend. Die EU-MOE-Subregion und die Volkswirtschaften des Westbalkans im Besonderen sollten es schaffen, durchschnittliche Wachstumsraten von 3% zu erreichen. In manchen Ländern, wie zum Beispiel Ungarn, Rumänien, Slowakei, Albanien und Kosovo, könnte das Niveau sogar höher sein. Selbst in der Türkei, wo das Wachstum 2016 wegen politischer Wirren und einer

Verschlechterung der Außenbeziehungen deutlich auf unter 2% zurückgegangen ist (von 6% in den Vorjahren), erwarten wir eine Wachstumsrate nahe 3% am Ende des Prognosehorizonts. Die GUS-Wirtschaften werden aufgrund der höheren Ölpreise ansteigende BIP-Wachstumsraten von über 1% 2017 auf mehr als 2% 2019 verzeichnen. Über die gleiche Prognoseperiode ist für die Ukraine eine Beschleunigung des Wachstums auf 3% bis 2018-2019 zu erwarten, sofern es nicht zu stärkeren Kämpfen im Donbas oder zu einem Abbruch des IWF-Programms kommt.

Der private Konsum und steigende Investitionen werden die wichtigsten Wirtschaftsmotoren über den Prognosezeitraum bleiben. Nach der Investitionsflaute 2016, im Zuge des Wechsels von der vorherigen zur aktuellen EU-(Ko-)Finanzierungsperiode, werden sich die Investitionen in den EU-MOE-Wirtschaften in den kommenden Jahren erholen. Unterdessen hat sich die Konsumentenlaune verbessert, ein Trend, der in der EU-MOE-Subgruppe von Dauer sein könnte, da sich auch das Konsumausgabemuster ändert. Verknappungen auf den Arbeitsmärkten begünstigen substantielle Lohnsteigerungen.

Trotz eines allgemeinen Anstiegs der Lohnstückkosten scheint die Wettbewerbsfähigkeit nicht gefährdet zu sein. Ein Großteil der aktuellsten Daten zur Industrieproduktion für die MOSOE-Länder stimmt ermutigend. Diese deuten auf eine anhaltende Verbesserung der Industriestruktur hin. In einigen Fällen kann man sogar auf einen Reindustrialisierungsprozess schließen. Längerfristige FDI-Trends sind insbesondere für die Westbalkanländer vielversprechend. Auch in Rumänien und der Slowakei sind die Aussichten für künftige FDI-Zuflüsse günstig, vor allem im Automobilsektor. Das Niveau der Erwerbsbevölkerung stagniert, aber die Qualifikationsstruktur zeigt eine signifikante Verbesserung. Das ist ein Hinweis auf eine allgemeine Hebung der Qualität des Arbeitsangebots in der Region.

Nichtsdestoweniger haben erhöhte Unsicherheiten im Gefolge des Brexit-Referendums im Juni 2016 und der US-Präsidentenwahlen im November einen Schatten auf die oben geschilderten verbesserten Wirtschaftsbedingungen geworfen. Eine Reihe besorgniserregender Szenarien sind vorstellbar, die unsere Prognosen als zu optimistisch erscheinen lassen könnten. Mit US-Präsident Donald Trump ist ein Anstieg des globalen Protektionismus denkbar, welcher der Industrie in der Region Schaden zufügen könnte. Trump hat auch die europäische Nachkriegsordnung in Frage gestellt und damit Betroffenheit in einigen EU-MOE-Ländern ausgelöst. Mittlerweile könnten die wachsende Irritation unter einigen älteren EU-Mitgliedern mit den EU-MOE-Ländern und die Auswirkungen des Brexit eine Gefahr für die West-Ost-Fiskaltransfers und die Freizügigkeit von Arbeitskräften in der Union in der aktuellen Form darstellen. Am Westbalkan könnten konfrontative Interventionen Russlands und Ungewissheiten aufgrund der Vorgänge in der Türkei destabilisierend wirken, vor allem, wenn der Einfluss der EU und der USA in der Region zurückgehen sollte. Wachsende Unsicherheiten in den GUS-Ländern und in der Ukraine sind größtenteils auf zukünftige Rohstoffpreisentwicklungen (vor allem Erdöl) und erhöhte geopolitische Spannungen zurückzuführen. Drei Spezialabschnitte des Prognoseberichtes werfen mehr Licht auf das Thema der höheren Unsicherheiten in den Regionen EU-MOE, Westbalkan und GUS+UA.

wiiw, 15. März 2017

Für Rückfragen:

Mario Holzner, Tel. 533 66 10 – 28 holzner@wiiw.ac.at
Richard Grieveson, Tel. 533 66 10 – 56 grieveson@wiiw.ac.at

Kennzahlen 2015-2016 und wiiv-Prognose 2017-2019

	Bruttoinlandsprodukt					Verbraucherpreise					Arbeitslosenquote					Leistungsbilanz				
	Reale Veränderung gegen Vorjahr in %					Veränderung gegen Vorjahr in %					in %, Jahresdurchschnitt, LFS					in % des BIP				
	2015	2016	Prognose			2015	2016	Prognose			2015	2016	Prognose			2015	2016	Prognose		
			2017	2018	2019			2017	2018	2019			2017	2018	2019			2017	2018	2019
Bulgarien	3,6	3,4	2,9	3,1	3,3	-1,1	-1,3	0,5	1,0	1,5	9,2	7,6	7,0	6,5	6,0	0,4	3,8	3,5	3,2	2,8
Kroatien	1,6	2,8	2,8	2,9	3,0	-0,3	-0,6	1,3	1,6	1,6	16,3	13,5	13,0	12,5	12,0	5,1	3,7	2,1	1,5	0,9
Tschechische Republik	4,5	2,3	2,4	2,6	2,3	0,3	0,6	2,0	1,8	1,8	5,1	4,0	3,9	3,8	3,6	0,9	1,6	1,2	0,9	0,8
Estland	1,4	1,3	2,2	2,3	2,4	0,1	0,8	2,0	2,5	3,0	6,2	6,6	6,7	7,0	7,0	2,2	2,7	0,9	0,4	0,0
Ungarn	3,1	2,0	3,3	3,4	3,1	0,1	0,4	2,0	2,5	2,8	6,8	5,2	4,8	4,5	4,5	3,4	4,3	4,2	3,4	2,5
Lettland	2,7	1,8	2,5	2,7	2,8	0,2	0,1	1,8	2,1	2,3	9,9	9,7	9,2	8,8	8,4	-0,8	1,6	0,0	-1,1	-1,7
Litauen	1,8	2,2	2,7	2,8	3,1	-0,7	0,7	2,1	2,3	2,7	9,1	8,0	7,2	6,5	6,0	-2,3	0,3	-1,2	-1,4	-1,8
Polen	3,9	2,8	2,9	3,0	3,1	-0,7	-0,2	1,4	1,9	2,0	7,5	6,3	6,2	6,1	6,1	-0,6	-0,5	-0,7	-1,1	-1,4
Rumänien	3,9	4,8	4,0	4,0	4,0	-0,4	-1,1	1,5	2,5	2,5	6,8	6,0	5,8	5,6	5,5	-1,2	-2,4	-2,5	-2,6	-2,6
Slowakei	3,8	3,3	3,1	3,6	3,9	-0,3	-0,5	1,2	1,8	1,8	11,5	9,7	9,0	8,5	8,0	0,2	-0,6	0,4	0,9	1,5
Slowenien	2,3	2,6	2,9	2,9	3,0	-0,8	-0,2	1,3	1,4	1,4	9,0	8,2	7,8	7,0	6,5	5,2	6,9	5,8	5,0	4,5
EU-MOE ¹⁾²⁾	3,7	3,0	3,0	3,2	3,2	-0,4	-0,2	1,5	2,0	2,1	7,8	6,6	6,3	6,1	6,0	0,4	0,7	0,4	0,0	-0,2
Euro-Raum-19	2,0	1,7	1,6	1,8	.	0,0	0,2	1,7	1,4	.	10,9	10,0	9,6	9,1	.	3,7	3,6	3,2	3,1	.
EU-28	2,2	1,9	1,8	1,8	.	0,0	0,3	1,8	1,7	.	9,4	8,5	8,1	7,8	.	2,2	2,1	1,9	1,9	.
Albanien	2,6	3,2	3,5	3,9	4,0	1,9	1,3	2,3	2,8	3,0	17,1	15,2	14,8	14,5	14,0	-10,8	-11,5	-11,9	-11,3	-10,7
Bosnien und Herzegowina	3,1	2,3	2,8	3,0	3,1	-1,0	-1,1	1,0	1,4	1,9	27,7	25,4	25,3	25,1	25,0	-5,7	-6,0	-5,8	-5,7	-5,7
Kosovo	4,3	3,6	3,9	3,8	3,7	-0,5	0,3	0,9	1,6	2,3	32,9	26,5	25,8	25,5	25,2	-8,6	-9,9	-10,4	-11,2	-11,8
Mazedonien	3,8	2,5	3,1	3,3	3,0	-0,3	-0,2	1,0	1,5	2,0	26,1	24,0	24,0	23,0	23,0	-2,1	-2,0	-4,0	-4,0	-4,0
Montenegro	3,4	2,7	3,1	2,9	3,3	1,4	0,1	1,5	2,0	2,0	17,6	17,5	17,0	16,5	16,5	-13,3	-17,0	-16,4	-20,7	-19,8
Serbien	0,8	2,7	2,8	3,0	3,3	1,9	1,2	2,0	2,0	2,0	17,7	16,1	15,0	14,0	14,0	-4,7	-5,0	-4,0	-4,0	-4,0
WB ¹⁾²⁾	2,2	2,7	3,0	3,2	3,4	0,9	0,5	1,6	1,9	2,1	21,2	19,1	18,4	17,7	17,6	-6,1	-6,7	-6,6	-6,7	-6,7
Türkei	6,1	1,9	2,1	2,6	3,1	7,7	7,8	8,7	7,5	6,8	10,3	10,8	11,0	10,6	10,4	-3,8	-3,8	-5,1	-5,4	-5,7
Weißrussland ³⁾	-3,8	-2,6	0,5	1,6	2,2	13,5	11,8	10,0	9,0	8,0	1,0	0,8	1,0	1,0	1,0	-3,7	-3,0	-3,5	-4,4	-4,5
Kasachstan	1,2	1,0	2,0	3,0	3,0	6,6	14,6	7,0	6,0	6,0	5,0	5,0	5,0	5,0	5,0	-3,0	-6,1	-2,4	-1,9	-2,2
Russland	-2,8	-0,2	1,7	1,7	2,0	15,5	7,1	5,0	5,0	5,0	5,6	5,3	5,6	5,6	5,5	5,1	1,7	1,7	1,3	0,9
Ukraine	-9,8	2,0	2,5	3,0	3,0	48,7	13,9	10,5	6,1	5,0	9,1	9,4	9,2	8,1	7,3	-0,2	-3,6	-4,5	-4,6	-4,8
GUS + Ukraine ¹⁾²⁾	-3,0	0,0	1,7	1,9	2,2	17,1	8,6	5,8	5,3	5,2	5,9	5,9	6,0	5,8	5,6	3,6	0,6	0,8	0,5	0,2
VIS-4 ¹⁾²⁾	3,9	2,6	2,9	3,0	3,0	-0,4	0,0	1,6	2,0	2,1	7,3	6,0	5,8	5,7	5,6	0,3	0,6	0,5	0,2	0,0
BALT-3 ¹⁾²⁾	2,0	1,9	2,5	2,7	2,9	-0,3	0,5	2,0	2,3	2,7	8,7	8,2	7,7	7,3	7,0	-0,7	1,3	-0,3	-0,9	-1,3
SOE-9 ¹⁾²⁾	3,2	3,8	3,5	3,6	3,6	-0,2	-0,7	1,4	2,0	2,2	12,8	11,3	10,9	10,4	10,2	-1,3	-1,7	-2,0	-2,2	-2,3
NON-EU-11 ¹⁾²⁾	-0,2	0,6	1,9	2,2	2,5	13,8	8,1	6,5	5,8	5,6	7,6	7,6	7,7	7,4	7,2	0,9	-1,2	-1,2	-1,5	-1,9
MOSOEL-22 ¹⁾²⁾	0,9	1,3	2,2	2,5	2,7	9,7	5,6	5,0	4,7	4,6	7,6	7,3	7,3	7,1	6,9	0,9	-0,7	-0,8	-1,3	-1,7

1) wiiv-Schätzung. - 2) Leistungsbilanz einschließlich Transaktionen innerhalb der Region (Summe der einzelnen Länder). - 3) Registrierte Arbeitslosenrate.

Quelle: wiiv, Eurostat. Prognosen: wiiv (Februar 2017) und Europäische Kommission für EU und Euro-Raum (EU-Winterprognose, Februar 2017).